

- 1360 »Vetter und Schwager des Friedrich von Am-lach« (GAR 812)
- 86 Henssel, Hainzel's son von Traburg (= Hans, Hain-richt's Sohn von Traburg) war mit großer Wahr-scheinlichkeit der Sohn des Heinrich Zuygo von Traburg, der um 1341 noch urkundlich vorkommt (GAR 1296, 1333) Henssel von Traburg selbst ist um 1380 als Pfleger zu St. Stefan im Gailtal bezeugt (s. GAR 812). Sein Sohn, Stefan v. Traburg, (GAR 1357).
- 87 Der Name »Swänzer« kann als Berufsbezeichnung angesehen werden, er harte vielleicht mit der Getreide-messung zu tun. (Lauf Pfarchronik Niederkofers S 61 sei einst in der Erenburg eine Unmenge Getreide eingelagert worden).
- Ein »Hans Swänzer« ist um 1370 bei den Görzer Diensthleuten aufgeführt: ... Jakl Kappelin, Hans Swänzer, Hans Kellner, ... (GAR 864).
- 88 GAR 1307 v. J. 1394 ob dieser Matheu Flaschberger noch der Sohn des alten Volker war, oder bereits des Letztgenannten Enkel, ist nicht sicher. Der Sohn des Nikolaus v. Flaschberg, Mathes, war mit Clara Platzollern von Äbling verheiratet und hatte um 1405 »noch auf Damerwiz ob Lienz gehaubet« (Mayerhofens Genealogien des Tiroler Adels, Bd. III im Tir. Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck)
- 89 Der Name Swäblein (= der Schwabe) dürfte noch von den »Swaben von Edlingen« hergekommen sein, von denen es im Jahre 1367 heißt: (GAR 233) »betrifft Meichste und Jacoben, gepreuder, den Swaben von Edlingen umb das stoff (Schloß) Edlin-gen, und sy sollen ewigklich (ewig) den Herren von Görz dienen bey schonung ires leibs und guts« und: »daß sy die vortier aufgerichter pundtnus und vertrag sigeln wollen.« Wo dieses Edlingen lag, ist nicht ersichtlich.
- Walter Fresacher erwähnt in: Das Ende der Edliger in Kärnten, Verlag d. Kärntner Landesarchivs, 2. Aufl. S 58, daß sich die Edlinger in Stein i. Jauntal i. J. 1337 von Grafen Heinrich v. Görz durch Leistung von 40 Mark Gülte zur Feste Stein i. J. »die Freiheit von der gewöhnlichen Steuern erkauft hatten, und S 50: daß um 1331 »ein Hühneramt in Juna« erwähnt sei, das dem späteren Edlingeramt Stein i. Jauntal entspricht. (Die Hühnerabgabe war die häufigste Gabe der Edlinger an ihren Vogtherrn). Graf Leonhard v. Görz wird i. J. 1494 noch als »der Edlinger Gerhabe und Vogt-herr« bezeichnet (GAR 1763).
- Einen Rest von Edlingers gabs 1528/1583 in Unteralkus (Urbare 59/3 u. 59/8); ein Hanns Peheim, Hünermayr, ist 1360 genannt (GAR 1469).
- Edlinger werden u. a. erwähnt in Raunzendorf und Tröplach b/Hermagor i. Gailtal, (GAR 69), in Wippach (GAR 669), auch im Amt Moosburg (GAR 1352). Viele Edlingergüter — die freies Eigen waren — sind an die Kirchen geschenkt worden.
- Ein Ulrich Swab war um 1379 görzischer Amtmann in Toblach (GAR 851) Ulrich Swäblein — vielleicht des Obigen Sohn — war nicht nur Caspar Mau's Geldgeber, siehe noch GAR 1357, 1362, 1440, 1454, 1444).
- Ulrich Sw. hieß auch ein görzisches Lehengut, das zwischen dem Haus des Grafen v. Görz und Rud-lein, d. Tuchscherer's Haus in Lienz lag (GAR 136).
- 90 GAR 1440 v. J. 1402 »umb seinen hof zu Tristach, darauf er selb saß«.
- 91 GAR 1457 dieses Gut »in der Hell« lag in der Innern Stadt, zwischen der alten Schul und des Swäbleins Häusern. Im Jahre 1389 schloß Margret Mayrin von Tristach mit ihrem Schwager Ulrich und ihrer Schwester Cathrin einen Vertrag wegen ihrer Erbschaft (der Inhalt dieses Vertrages wird nicht angegeben).
- 92 GAR 1583 und GAR 1505 v. J. 1404, Verpfän-dung an Ulr. Swäblein, GAR 1541 und GAR 1456 v. J. 1405, Kaufbrief für Ulrich Swäblein.
- 93 wie Anm. 56 Musterung des Landgerichtes Lienz aus der Zeit um 1380 Codex 63/1 im Tiroler Lan-desarchiv Innsbruck. In diesem Verzeichnis sind — die Streichungen mitgerechnet — 25 Stellungs-pflichtige genannt, daher dürfte Tristach um diese Zeit etwa 25 Häuser umfaßt haben.
- 94 Pustertalische Steuerbeschreibung der Herrschaft Lienz, v. J. 1545 Kat. 0/8 im Tir. Landesarchiv Innsbruck, Rot Dristach S 72.
- Eine Abschrift Pfarrer Gauntaler's Urbare s. Pfarr-archiv Tristach, im Urbar I. S 5
- 95 Steuerkataster 120/1 v. J. 1575 im Tir. Landes-archiv Innsbruck
- 96 Steuerkataster 120/2 v. J. 1626, Kat. 120/2a v. J. 1680, Original im Tir. Landesarchiv Innsbruck und Josef Oberforchers Zettelarchiv, Schloß Bruck, Lienz.
- Inhaber des Walergüls waren: um 1575 Lorenz Waler, um 1626 Lucas, dann Thomas Waler, um 1680 Georg Linder, nun Martin Wutz/Schmalzho-fer, 1746 Christian Waler, dann Blasius Orner, 1780 Anton, dann Jakob Mitterhauser, seit 1837 Andrä, dann Josef Guternig.

Alois Kofler:

Naturkundliche Raritäten in Osttirol: Die Schnecke des Kanonikus Wiedemayr (Arianta chamaeleon wiedemayri)

Es besteht kein Zweifel, daß im Jahrhundert 1850 - 1950 mehrere Pfarrer und Geistliche wesentlichen und führenden Anteil an der zoologischen Erforschung des alten und neuen Tirol hatten. Neben dem Nestor P. Vincenz Maria GREDLER in Bozen (1823 - 1912) sind Pfr. H. KNABL in Gramais (1880 - 1940) und seine angelernten Schüler Pfr. Prof. Dr. F. J. KOFLER in Forchach und Schwarz (1894 - 1961), Pfr. N. LECHLEITNER in Elmen (1893 - 1954) u. a. zu erwähnen. Zwanglos in diese Reihe paßt HH. Geist. Rat und Stiftskanonikus LEONHARD WIEDEMAYR, geb. 10.1.1853 in Kartitsch, gest. 11.7.1912. Er wirkte in Lut-tach, Gem. Ahrntal im Tauferental, Sand in Taufers, Außerpfitsch, Matrei a. Br. und Zaunhof bei St. Leonhard im Pitztal. Da-nach war er 12 Jahre als Religionsprofessor an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck und vom 23.10.1902 als Stifts-kanonikus in Innichen tätig. - Er darf nicht verwechselt werden mit HH. Cons. Leon-hard WIEDEMAYR geb. 26.8.1886 in Kar-titsch, gest. 14.5.1959 in Lienz. Dieser wirk-te in Außervillgraten, Thaur, Pulpmes, St. Leonhard bei Brixen, St. Jakob i. D. und Lermoos, seit 1947 in Grafendorf/Gaimberg bei Lienz. - Der dritte gleichnamige Geis-tliche ans Kartitsch ist derzeit Missionar in Afrika.

»Seit einer Reihe von Jahren benütze ich die Ferienmonate zum Sammeln und Präparieren von Naturalien verschiedener Art«, so lautet der erste Satz im 1905 vom Museum Ferdinandeum gedruckten Aufsatz »Die Conchylien des Thales Kartitsch« (Conchylien = alte Bezeichnung für Schnecken-schalen). Unter den etwa 40 Arten von Schnecken und der Erbsenmuschel *Pisidium annicum* wird auch »*Campilaea glacialis* Thom. var. n.« erwähnt. Die »varietas nova« der zitierten Abkürzung wurde nicht benannt und auch nicht genau beschrieben,



Arianta chamaeleon wiedemayri

wohl aber als Neuheit und Besonderheit erkannt.

Heute gehört diese Schnirkelschnecke in eine andere Gattung und wird der Art *phalerata* als Rasse zugeordnet, wie es schon 1903 der deutsche Fachmann Dr. W. KOBELT aus Schwannheim bei der Originaldiagnose getan hatte. Übrigens kommt die Art *Chilostoma glaciale* nur in den französischen Alpen (Haute Savoie, Savoie, Isère, Hantes Alpes) vor, und auch die unsichere Angabe vom Ortlergebiet ist zu streichen.

»Im Jahre 1898, im August, als die Sonne die gewaltigen Schneemassen der alljährlich über die Felsenwände niederstürzenden Lawinen in etwa beseitigt hatte, traf ich zuerst das Thier in Felsritzen der 'Rommenay-Wand', gegenüber dem 'Bramstall' im 'Winklerthale'; mehrere lebende und ausgestorbene, an sich unentwickelte Objecte wurden erbeutet. Es ist nicht gelungen, diese in Tirol überhaupt kaum vorkommende Schnecke unter gleichen Verhältnissen anderswo im Gebiete zu finden« (p. 163). In der weiteren Folge gelangten Einzelstücke zur Klärung an Prof. C. BIASIOLI, P. V. GREDLER und schließlich W. KOBELT, der ihr schließlich als eigene Form den Namen des Entdeckers und Sammlers gab.

Am Fundort der Typen haben später die Wiener KÄUFEL im Juni 1932 und ED-LAUER im September 1938 zahlreiche Exemplare gesammelt, viel später auch der Verfasser u. a. Weitere Vorkommen wurden dann entdeckt: am Roßkopf bei der Ohnsanser See-Hütte am Westgrat in 2350 - 2450 m; in der oberen Grasheidenstufe am Mauerspitz bei 2250 m l. Ex. am 28.7.1958. Eine Literaturangabe führt auch die »Por-ze« an. Dann ist dieses eng begrenzte Vor-kommen an sich schon erschöpft, an der Wei-ßen Wand bei Hollbruck wie auch in der Tscharrn blieb die Suche erfolglos und an den Felsen beim Hochweißsteinhaus kommt bereits die nächstverwandte Rasse *Arianta chamaeleon carnea* vor. Diese ist etwas größer, höher gewölbt und enger genabelt. Die mit 16 - 18 mm Durchmesser recht kleine, aber schön gesprenkelte Wiedemayr-Rasse stellt an ihren Vorkommen die Charakterart einer eigenen Lebensgemein-schaft, die nur von *Pyramidula rupestris*, der Felsen-Pyramidenschnecke, begleitet wird. Die Arten sind streng gebunden an das Vorkommen der landschaftlich auffal-lenden silurisch-devonischen Kalke in den westlichen Karnischen Alpen.

Es wäre eine reizvolle Aufgabe, die sehr genaue Kartierung dieser alpinen ökologi-schen Höhenrasse durchzuführen. Man müßte dazu allerdings systematisch alle Kalkbereiche noch einmal absuchen. Zwei-felsfrei führte die Isolation zur Ausbildung einer eigenen Rasse. Im Sommer 1979 wurde am Roßkopf noch einmal eine größere Menge an Schalen und Lebendmaterial ge-sammelt, was auch die anatomische Unter-suchung erstmals ermöglichte. Die von Mag. REISCHÜTZ in Horn angefertigte Ab-bildung wurde 1986 veröffentlicht, womit die wesentlichen Untersuchungen ab-geschlossen wären. Durch Fütterungsver-suche und Aufzucht könnten Lebensweise und Entwicklung noch erarbeitet werden. Immerhin handelt es sich bei dieser interes-santen einheimischen Schneckenrasse um die einzige, die nach einem Einheimischen und einem Kanonikus benannt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988-56-6_a](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Naturkundliche Raritäten in Osttirol: Die Schnecke des Kanonikus Wiedemayr 1](#)